

## **Eichendorff, Joseph von: Der stille Grund (1835)**

1     Der Mondenschein verwirret  
2     Die Täler weit und breit,  
3     Die Bächlein, wie verirret,  
4     Gehn durch die Einsamkeit.

5     Da drüben sah ich stehen  
6     Den Wald auf steiler Höh,  
7     Die finstern Tannen sehen  
8     In einen tiefen See.

9     Ein Kahn wohl sah ich ragen,  
10    Doch niemand, der es lenkt,  
11    Das Ruder war zerschlagen,  
12    Das Schifflein halb versenkt.

13    Eine Nixe auf dem Steine  
14    Flocht dort ihr goldnes Haar,  
15    Sie meint' sie wär alleine,  
16    Und sang so wunderbar.

17    Sie sang und sang, in den Bäumen  
18    Und Quellen rauscht' es sacht  
19    Und flüsterte wie in Träumen  
20    Die mondbeglänzte Nacht.

21    Ich aber stand erschrocken,  
22    Denn über Wald und Kluft  
23    Klangen die Morgenglocken  
24    Schon ferne durch die Luft.

25    Und häfft ich nicht vernommen  
26    Den Klang zu guter Stund,  
27    Wär nimmermehr gekommen

28 Aus diesem stillen Grund.

(Textopus: Der stille Grund. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/59446>)